

Nun, so individuell-abgetönt geht's hier nicht zu. Du erscheinst, die Kassiererin drückt auf einen Knopf, und es tritt der Raseurhilfe Nr. 7 ein, dir so unbekannt wie du ihm; sein Blick auf deinen Haarschopf scheint fast betreten; dafür dreht er deinen Sessel sofort über quer (à l'Americaine) und versenkt dich in tiefen Schaumslaf.

Er pinselt, schabt, reibt, klatscht, bürstet an dir herum. Beim Erwachen hörst du ihn fragen: „Sonst ein Wunsch?“

Man hätte einige. Namentlich, wenn man sehen muß, mit welcher verhaltenen Innigkeit das schwarze Lily-Damita-Mädchen daneben den jungen Multimillionär aus Boston manikürt.

In diesem Augenblick schellt die Telephonglocke auf dem Pult der Kassiererin: „Bittäsää? Nummer 17? ... Ja, 'njä Frau, ich schicke sofoacht den Hühneraugenoperateur!“

Man unterlasse es in solchen Fällen nie, sich beim Postbureau zu erkundigen, wie die Dame von Nr. 17 heißt. So billig kommt man kaum wieder zu einer intimen Information. ...

Der Mann aus Boston steht auf, zahlt, kommt zugleich mit dir in den Vorraum; Bild wie früher: die Russin (stickend), die Wachspuppe (lesend). Doch, o Wunder, was geschieht? Angesichts Bostons schmilzt das Wachs. Und bliebe nicht das verheerende, gefrorene Lächeln, man könnte fast glauben, die Puppe lebt!

